



# Damit die Welt glaubt

(zu Johannes 17,20-26)

St. Maria im Kapitol

Der Evangelist Johannes endet seine großen Abschiedsreden mit einem Abschiedsgebet Jesu. Es ist wie eine theologische Zusammenfassung dessen, was in den Reden des scheidenden Jesus an seine Schülerschaft festgehalten wird. Es liest sich wie ein Testament, das im Blick auf Gott die Sendung Jesu bedenkt. Zugleich aber ist es ein Trost-, ein Ermutigungs- und Mahnwort an die nachösterliche Gemeinde. Sie hört diesen Text etwa 70 Jahre nach dem Tod Jesu. Längst hat ein Generationenwechsel in der Gemeinde stattgefunden. Wie nicht anders zu erwarten: Jede weiter nachwachsende Generation fußt zwar auf der Überlieferung der Alten, reift aber auch in den Anforderungen der jeweiligen Lebensumstände. Da geht es manchmal um fundamentale Auseinandersetzungen, um ein Ringen um das, was der Nachfolge dient und was abträglich ist. Der kritische Blick ist notwendig, weil sich allzu viel Menschenmacht eingeschlichen hat. Im Grunde ist das nichts Ungewöhnliches, nicht einmal moralisch von vornherein zu brandmarken. So funktionieren Organisationen, auch die Organisation der frühen johanneischen Gemeinde, auch die Organisation der Kirche durch ihre Geschichte.

Der Autor unseres Textes hat sowohl die Grundlagen der Glaubensüberlieferung im Blick als auch die sich weiter in der Welt bewegenden Generationen vor Augen. Weil es um Grundlegendes geht, spricht das Abschiedsgebet Jesu auch ‚*die Wahrheit*‘ an. Diese gründet in der Einheit Jesu mit Gott. Diese Einheit vermittelt vor allem das Einssein in dem, was Jesus kundgetan hat. Er gilt dem Johannesevangelium als der letztliche und unüberbietbare Offenbarer Gottes.

Wir hören an diesem Sonntag nur den Abschluss dieses Gebetes, so dass uns die ganze theologische Dichte vorenthalten ist. In drei Abschnitten betet Jesus im Angesicht des nahenden Todes für sich: ‚*Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir in der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.*‘ (V5). Dann betet er für die Jünger ‚*Ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.*‘ (19), um schließlich – und das berührt unseren Textabschnitt – für die zu beten, die zum Glauben gekommen sind. ‚*Ich habe ihnen*



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

*deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun ...'*

Die Bitte Jesu *„für alle, die durch ihr Wort an mich glauben“* weitet den Blick in alle nachösterlichen Gemeinden. Sie mögen *„eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“* Das Motiv der Einheit im Glauben ist sehr stark ausgeprägt, gewiss auf dem Hintergrund der inneren Unruhe der Gemeinde und der Sorge um eine denkbare Spaltung. Ein Thema, das in der Kirchengeschichte und gerade auch einmal wieder in der Gegenwart aktuell ist. Die Mahnung geht auf die Einhaltung der Einheit hin. Das Beispiel der untrennbaren Einheit zwischen dem Christus und dem Vater bezeugt, wie grundlegend diese Aussage für das rechte Verständnis der Sendung Jesu und der Nachfolge darin ist.

Gerade im Ringen um den rechten Weg, Gott in der Welt bekannt zu machen, gibt es teils unversöhnlich unterscheidende Zugangswege. Es gelingt nicht immer, im Respekt vor der Ernsthaftigkeit der anderen Erkenntnis und Meinung miteinander auf dem Weg der reifenden Erkenntnis zu gehen. Die Einheit Jesu mit dem Vater wird leicht zu einem überfordernden Bild. Dass es dennoch nicht ohne ein Bemühen um den rechten Weg, um die Einheit in der Vielfalt geht, bekräftigt der Nachsatz zur Notwendigkeit der Einheit: *„... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“*

Diese Aussage berührt ein so gegenwärtiges Anliegen, mit denen die Glaubenden ebenso wie die institutionalisierte Kirche sich auseinandersetzen müssen. Die Reform der Kirche muss vor allem darauf ausgerichtet sein, dass *„die Welt“* Zutrauen zurückgewinnen kann. Denn es geht um die Lebensdeutung, die wir aus der Offenbarung Jesu in die Welt tragen.

Im Gebet spricht der scheidende Jesus: *„Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind ...“* Mit der Herrlichkeit ist die vollendende Bindung in die Gemeinschaft mit Gott angesprochen. Das Leben erfährt seine Sinngebung in dem Sinn, den Gottes Ewigkeit, Gottes Vollkommenheit den Glaubenden bereitet. (Unsere Frage, was denn mit den Nichtglaubenden geschieht, ist nicht Thema des Evangelisten. Er schreibt zur Bekräftigung des Glaubens derer, die schon zum Glauben gekommen sind.) Unser Leben darf sich als Teil der göttlichen Wirklichkeit verstehen. Unser Leben ist auch ein Stück der getrennten Erfahrung, getrennt aus der Einheit in Gott. Das Ziel des Lebens ist die Wiederverbindung, das wieder Einswerden mit Gott. Dieses Ziel vor Augen, bekommen die Grenzen der Lebenserfahrung ein anderes Gewicht. Sie sind nicht der Auslöschung und Sinnentleerung anheim gegeben, sondern leben die irdische Begrenzungserfahrung im Horizont einer göttlichen Vollendung.

Dieses Einssein mit Gott ist in Jesus vorgestellt. Darum ist der Blick auf seine Sendung so kostbar. Sein Leben, seine Gottverkündigung, seine Einheit mit Gott sind Zeugnisse und Mutgaben für das Leben in all seiner Begrenzung. Diese Wiederverbindung in Gott ist vielleicht auch als Erfahrung der vollendeten Liebe zu verstehen. Im Gebet spricht Jesus dazu: *... damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast.*'

Die letzten Verse des Abschiedsgebetes Jesu nehmen die nachösterliche Perspektive auf. Der Tod Jesu wird geschehen sein, der Tod nicht als Sühneopfer, sondern als Überantwortung, als Hingabe, als Weihe an Gott – im Wissen um die vollendende Liebe. Sie führt zur Einheit mit Gott. Im Glauben der christlichen Gemeinde hat Jesus in seinem Tod diese vollendende Liebe, die Verherrlichung, erfahren. Nun betet der scheidende Jesus für die Gemeinde: *„Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin.“* Und zur Ermutigung, dass es richtig ist, das Leben auf die Nachfolge Jesu auf Gott hin zu gehen, fügt der betende Jesus an: *„Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich geliebt hast vor Grundlegung der Welt.“* Der Zuspruch dieser Aussage gilt der Gemeinde, die in Jesus erfährt und endgültig bestätigt sehen will, was der Name Gottes beinhaltet: die Liebe, die keine Einschränkung kennt.

Die Botschaft des Evangelisten versteht sich nicht als Missionsschrift, wie schon öfter hier erwähnt. Sie spricht zu Gemeinden, die sich der Wirklichkeit ihrer Lebensumstände stellen. Diese Wirklichkeit ist die Infragestellung durch Menschen, die Gott nicht glauben (können), durch Menschen, die in Jesus nicht den letzten und einzigen Offenbarer Gottes glauben; diese Wirklichkeit ist auch das Ringen um diesen Glauben im Inneren der Kirche. Dieses Ringen kann in vollem Respekt voreinander gelingen, wenn denn die Liebe stimmt. Wir wissen, wie sehr Liebe verblendet, entleert, geschändet,

missbraucht, verleugnet werden kann. Darum ist es gar nicht so einfach, die Liebe zu erkennen und zu pflegen.

Das ‚Rezept‘ des Johannesevangeliums liest sich leichter, als dass es beherzigtes Leitmotiv des Ringens um den Glauben ist. Es sind ja immer auch Menschen mit ihren einzelnen Charaktermerkmalen, den Stärken und Schwächen darin, den Unverträglichkeiten untereinander. Wir können nicht darüber hinwegsehen, was wir heute vom Menschen wissen. Wir können auch nicht fromm zuzukleistern versuchen, was wirkliche Gräben zwischen sich hat.

Das Lockende wäre, mehrere Schritte weiter zurückzutreten und mit neuem Blick wahrzunehmen zu versuchen. Dass das gerade in eingeschlichenen Verhärtungen nicht so einfach ist, leuchtet ein. Bleibt dennoch der mögliche Stachel, sich das Wort des Evangelisten sagen zu lassen. Jesu spricht von dem Impuls, den sein Leben in die Welt setzte und der in der Gegenwart des ‚Beistandes‘, des Geistes weiter zur Verfügung steht: *„Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.“*

Die Liebe ist etwas, was die Menschen erkennen lässt, dass sie alle eines miteinander Verbindendes haben. Es ist in unserer Glaubensüberzeugung die göttliche Liebe, die der Ursprungsfunke, der Atem unseres Lebens ist. Warum auch immer: Die Wirklichkeit des Lebens zeigt, dass diese Liebe bedroht sein kann und jede Einheit verunmöglicht. Der Horizont des Glaubens spricht in das Leben, dass es mehr von seinem Ursprung und seinem Ziel begreift, wenn es die Liebe übt.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## **Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2022**



### ***Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,***

selten stand Osteuropa in unserem Land so im Mittelpunkt des Interesses wie in diesen Wochen und Monaten des Krieges in der Ukraine. Viele fühlen sich innerlich bedrängt von den Nachrichten über den russischen Überfall auf den Nachbarn, über Kämpfe und Gräueltaten. Nicht wenige sorgen sich auch um Frieden und Sicherheit in ganz Europa.

Was kann uns und was kann vor allem den vom Krieg geschundenen Menschen in dieser Lage Orientierung und Hoffnung geben? Das Motto der diesjährigen Pfingstaktion unseres Osteuropa-Hilfswerks Renovabis gibt darauf eine Antwort: „Dem glaub' ich gern!“ Denn auch in den schwierigsten Zeiten unseres persönlichen Lebens und im Leben der Völker verhindert der Glaube an Jesus Christus den Absturz in die Verzweigung. Gott hält uns fest. Er gibt uns Mut und Kraft, das Richtige zu tun. Und er verheißt den Menschen eine Zukunft über den Tod hinaus. In diesem Geist dürfen wir Pfings-

ten feiern und uns zugleich den schwierigen Aufgaben unserer Zeit stellen.

Seit vielen Jahren unterstützt Renovabis eine große Zahl von pastoralen und sozialen Projekten in der Ukraine. Diese Arbeit ist heute wichtiger denn je! Nothilfe und die Begleitung von Flüchtlingen sind das Gebot der Stunde. Aber in der Ukraine und in ganz Osteuropa muss es der Kirche auch darum gehen, die Botschaft der Hoffnung zu verkünden und den Menschen angesichts aller Dunkelheiten das Licht zu zeigen, das nur der Glaube uns sehen lässt.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen im Osten Europas durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

(Würzburg, 25. April 2022)

*Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln*

## **Pfingsten**

Als Gemeinde möchten auch wir am Hochfest von Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes gerne gemeinsam feiern. Pfingsten gehört zu Ostern und vollendet als Abschluss die Osterzeit.

Der Bibel nach ereignete sich das Pfingstgeschehen am Tage des jüdischen „Wochenfestes“, das am 50. Tag (griech.: Pentecoste) nach dem Paschafest gefeiert wurde. Die Zahl 50 findet und verbirgt sich daher in unserer Festbezeichnung „Pfingsten“.

Wir laden herzlichst ein zu unseren Hochämtern sowohl am **Sonntag**, wie auch am **Montag** jeweils um **10.30 Uhr**.

Pfingsten feiern heißt, sich neu der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen, damit er durch uns die Welt gestalten kann. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der sich mit uns neu „begeistern“ lassen möchte.

„Komm herab, oh Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“ - heißt es in der Pfingstsequenz. (RH)

## **Kapitolsrat**

Am **26. Juni 2022** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren.

Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2022 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits.

Herzliche Einladung. (RH)

-----

## **Gemeindeleben**

Für unsere Kapitolsratsitzung am **26.06.2022** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/ Kap.rat)

## **Krankenkommunion**

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommuniohelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommuniohelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

# KOMMUNION „BEI JESUS EINGELADEN“



## Erstkommunion dank

Am vergangenen Sonntag haben **Clara, Magda und Levin** bei uns ihre 1. Heilige Kommunion empfangen. Wir danken allen, die zur Feier und zur Feierlichkeit des Gottesdienstes beigetragen haben.

Ein besonderer Dank gilt den Eltern, die ihre Kinder auf die Teilnahme an der Tischgemeinschaft Jesu vorbereitet haben.

Am heutigen Sonntag feiern wir mit unseren drei Kommunionkindern und dem Kleinkindermeißkreis noch einmal gemeinsam eine Dankmesse, bevor es im Anschluss zu einer Nachbereitung des Festes in den Pfarrsaal geht.

Mögen unsere drei Kinder in der Freundschaft zu Jesus einen Lebensanker finden und sich erhalten dürfen. (RH)



(die Fotos zeigen unsere drei Erstkommunionkinder Levin, Clara und Magda und Msgr. Rainer Hintzen/ Fotos: J.Pyzl)

## ***Romanische Nacht***

In diesem Jahr möchten die Programmgestalter des »Romanischen Sommers« in der Zeit vom **19. Juni bis zum 24. Juni 2022** wieder in´s Kulturleben und –erleben einschwingen. Für den traditionellen Abschluß der Woche mit der »Romanischen Nacht« bei uns steht das Programm bereits fest:

### **24. JUNI 2022 ST. MARIA IM KAPITOL / ROMANISCHE NACHT**

#### **20 Uhr**

*Mainly Sacred - Jazzchor Freiburg; Bertrand Gröger, Leitung*  
Kompositionen und Arrangements von GEORGE HARRISON,  
BOBBY MCFERRIN & ROGER TREECE, JAKUB NESKE, MALENE  
RIGTRUP und anderen

#### **21 Uhr**

*Du bist allein - Sergey Malov, Violine*  
Solopartiten und Solosonaten von JOHANN SEBASTIAN BACH

#### **22 Uhr**

*Magische Saiten-Schwingungen zwischen den Welten - Trio  
Tamala (Senegal/Belgien)*  
Die drei musikalischen Universen von Geige, Kora und Gesang  
schwingen mit Leichtigkeit zwischen Tradition und Innovation,  
Kraft und Subtilität, Traum und Realität, Nord und Süd

#### **23 Uhr**

*Inner & Outer Echo Chambers - FuchsThone Chamber Or-  
chestra; Christina Fuchs und Caroline Thon, Leitung*  
Uraufführungen neuer Kompositionen von CHRISTINA FUCHS  
und CAROLINE THON

Wir freuen uns der »Romanischen Nacht« nun wieder die räumliche Herberge sein zu dürfen und empfehlen allen Interessierten: »**save the date**« ! (RH)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 29. Mai	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk
	16.30 Uhr	Herrnhuter Brüdergemeinde in der Krypta
Donnerstag, 2. Juni	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Patricia Bilstein
Sonntag, 5. Juni	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Festhochamt zum Pfingstsonntag Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk <b>Kollekte: Renovabis</b>
Montag, 6. Juni	10.30 Uhr	Hochamt zum Pfingstmontag

### ***Maria Maienkönigin***

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur. In der heutigen Sonntagsmesse wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeyer ebenfalls pflegen. Herzliche Einladung dazu. (RH)

#### **KONTAKT/ANSPRECHPARTNER**

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr

Das Pfarrbüro ist aus Urlaubsgründen am Freitag (3.6.) und am Dienstag (7.6.) geschlossen.

*Vielen Dank für Ihr Verständnis!*

